

die der Auferstehung und des ewigen Lebens, und sie läßt gewisse verbindende Organisationen zu, die Raum lassen für ein zwar beengtes Erleben, das aber doch noch lebendig ist, solange die andern auch krank sind und viele davon, daß eine bestimmte Form der Erkrankung gemeinsam erscheint und allgemein angenommen wird, die Gesetzen unterliegt, hervorgerufen und beseitigt werden kann. Man weiß allerdings heute, daß sehr viele Menschen geringen Wert auf Auferstehung legen, solange sie noch lebendig sind, und einige sind sogar lieber gesund als krank.

Der Generalnenner, auf den die Rechnung mit Krankheit zu bringen ist, ist Leid. Die gradlinige Assoziation zu Leid ist Tod, Tod als Bewußtwerdung der Vereinzelung und ein neuer Versteckversuch ist das „krank“, eine neue Verdrängung vom Bewußtsein weg. Die Verdrängung ist besonders verwickelt und mit dem lebendigen Erleben durchwachsen, insofern der Assoziation zu einer allgemeinen Gesundheit oder besonderen Gesundung in gewissem Sinne die Rolle des Atems im Erlebensprozeß zugewiesen ist. Der Kranke erlebt sich in der Aussicht auf Gesundung und der Gesunde in der Gefahr der Erkrankung. Es ist sozusagen eine bescheidene Lebendigkeit, die der Mensch als organischer Lebendigkeitsträger, dem Gesetz zur Allebendigkeit abgerungen hat, obwohl er selbst organisch noch zum Tod strebt. Man unterschätze das nicht: *das* ist die Bewegung, die noch unser Leben aus-